

Farbrausch zwischen den Zeilen

LESUNG Werner Johannis stellt das lyrische Werk des Malers Helmut Jahn vor / Musiklich einfühlsam begleitet von Astrid Ziegler

BAD ORB (ez). Der Bad Orber Maler Helmut Jahn (*1936 Budapest †2013 Gelnhausen) war ein außergewöhnlicher Mensch und Künstler. Bekannt wurde er vor allem durch seine farbenfrohen, abstrakt-expressionistischen Bilder, die teils eine sehr stattliche Größe erreichten. Auch den Fries um die Bad Orber Kreissparkasse hat er geschaffen, ebenso die gegenständlichen Bilder mit Bad Orb-Impressionen im Gebäude. Wenig bekannt ist, dass er auch geschrieben hat. Werner Johannis, Vorsitzender des Bad Orber Kulturkreises, hat Gedichte, Elegien und Texte Jahns zusammengestellt, und der Kulturkreis hatte zu einem literarischen Abend in das Kleinste Haus (Helmut-Jahn-Museum) eingeladen.

Unter dem Pseudonym Franz von Budapest verfasste Jahn meist kritische, aber auch lyrische und humorvolle Texte. Wie seine Bilder sind sie voller Facetten und Gegensätze und gehen teils eine Symbiose mit seinen Gemälden ein. Und weil Helmut Jahn auch ein großer Musikfreund war, passt zu seinen Zeilen und zu seinen „polaren Welten“ auch die Musik. Gefreut hätte er sich sicherlich, dass Astrid Ziegler mit ihrer Oboe in sensiblem, ausdrucksstarkem Spiel seine Worte, vortragen von Johannis, begleitete, unterstrich und verstärkte. Dafür hatte sie unter anderem „Metamorphosen nach Ovid“ von Britten, Solofantasien von Telemann, einen Choral und eine Fantasie von Bach ausgesucht. Den Auftakt bildete Mozarts Ouvertüre zur „Entführung aus dem Serail“, und hier „durfte“ Astrid Ziegler Ehemann Dr. Ralph Philipp Ziegler einen Minibeitrag mit der Triangel beisteuern.

Da die meisten Gäste Helmut Jahn



Astrid Ziegler und Werner Johannis entführen einfühlsam in die lyrische Welt des Malers Helmut Jahn.

Foto: Ziegler

persönlich gekannt haben, kam immer wieder ein zustimmendes Nicken, wenn Johannis über Begegnungen und Unterhaltungen mit dem Kulturpreisträger sprach. „Wenn Maler schreiben ... – rauschen die Farben und erzählen von vielerlei Kunstvollem“, mit diesem

Jahn-Wort hatte Johannis seine Rezitationen überschrieben – und er ließ es „rauschen“ in Poesie und Prosa.

„Die Morgenröte färbt schön den Morgen – die Abendröte hat ganz andere Sorgen“ war darunter. Oder grüblerisch-sorgend: „In den Sternen – also

unerreichbar erscheinen mir meine Ziele, Projekte – Ein Haschen nach dem Wind“. Politik und Blasmusik kamen unter einen Hut mit: „Nur der politische Chor bringt Lärm – auch ohne Instrumente – hervor!“, endend mit: „Ob blasend oder aufgeblasen – solange man noch bläst – liegt man nicht unterm Rasen.“

Helmut Jahn hat über die Liebe und Liebesschmerz, von Irrungen, Wirrungen und Kümernissen, den alten Griechen oder der „wundersamen Müllvermehrung“, von Krieg und Tod und den Kämpfen mit sich selbst geschrieben. Mal in Reimen, mal nicht, mal als längere Texte und auch mal als Bonmot: „Die Sprache der Liebe braucht kein Wörterbuch“ – „Die Augen und Sinne sind die Dolmetscher der Liebe.“ Zum Sprichwort „Jeder ist seines Glückes Schmied“ beklagte er: „Wenn dieser blöde Satz stimmen würde, wäre unsere Welt eine noch geräuschvollere Hölle, als sie es schon ist.“ Wer ihn kannte, der wusste auch, dass er gerade dort, wo ihm aufschreibewerte Worte einfielen, stehen blieb, um sie zu notieren, und wenn es mitten auf der Straße war. Das hat er dann ebenfalls in Wort gefasst. „Des Kurdirektors Albtraum“ und humorvolle Verse sorgten dagegen für entspanntes Schmunzeln. Nonsens-„Wortspielereien“ à la „Schal, lang, Mahl schal, kahl Saal, schwang Wahl“ lagen ihm ebenso, wie das Philosophieren über das Malerleben und sein Lebensmotto: „Lieber scheitern, als nicht das Außersichste versuchen.“

Jahns Schwester Helga öffnet das Kleinste Haus an Sonntagnachmittagen. Bei freiem Eintritt kann man sich hier mit seinen Werken vertraut machen.

30. SEPTEMBER 2015

Gefühlsreicher Tagelohr